

1890

Franz Adickes wird Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt. Gemeinsam mit dem Unternehmer Wilhelm Merton ist er über zwei Jahrzehnte die treibende Kraft zur Gründung der Universität Frankfurt.

1911–1914

Angehörige des jüdischen Bürgertums spenden zwei Drittel des Gründungskapitals, unter ihnen das Bankier-Ehepaar Georg und Franziska Speyer, Wilhelm Merton sowie die Industriellen Leo Gans und Arthur von Weinberg. Wer mehr eine halbe Million Mark spendet, erhält eine Stimme im Großen Rat der Universität. Im Frühjahr 1913 beträgt das Stiftungskapital 14 594 266 Goldmark. Weitere drei Millionen Mark aus bereits getätigten testamentarischen Zuwendungen kommen hinzu. Die Universität hat von Anfang an den Ruf, die »modernste und bestausgestattete Hochschule« in Deutschland zu sein.

1918

Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten durch den Ersten Weltkrieg gewährt die Stadt Frankfurt einen höheren Zuschuss. Gründung der Akademie für Arbeit, die Berufsbildung und Allgemeinbildung vermitteln soll.

1923

Das Stiftungskapital, das überwiegend in Kriegsanleihen angelegt war, ist fast vollständig entwertet. Die Preußische Regierung übernimmt gemeinsam mit der Stadt Frankfurt die Finanzierung der Universität.

1924

1924 wird das Institut für Sozialforschung gegründet. 1930 wird Max Horkheimer sein Direktor. Nach 1945 geht daraus die »Frankfurter Schule« hervor.

100 JAHRE GOETHE-UNIVERSITÄT

28. September 1912

Unterzeichnung des Stiftungsvertrags der »Königlichen Universität zu Frankfurt am Main« im Römer. Die königliche Genehmigung kommt erst am 10. Juni 1914. Mehrere wissenschaftliche Einrichtungen gehen in der neu gegründeten Universität Frankfurt auf: das Institut für Gemeinwohl, die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, die Institute der Dr. Senckenbergischen Stiftung und die daraus entstandenen wissenschaftlichen Vereinigungen, die Senckenbergischen Naturforschende Gesellschaft und der Physikalische Verein, das Neurologische Institut Ludwig Edingers, die Stiftung Carolinum. Neben den klassischen Fakultäten für Medizin, Jura und Philosophie gibt es eigenständige Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften. Auf die Theologie wird verzichtet.

16. Oktober 1914

Erste Immatrikulation. 618 Studenten sind 1914 eingeschrieben, darunter 100 Frauen. Dazu kommen 377 Hörer.

18. Oktober 1914

Wegen des Kriegs eröffnet die Universität mit einer schlichten Ansprache des Rektors Richard Wachsmuth an die Professoren und Studenten in der Aula und nimmt »in aller Stille« des Lehrbetrieb auf.

1932

Umbenennung in Johann Wolfgang Goethe-Universität.

1933

werden 109 von 355 Lehrenden aufgrund des nationalsozialistischen Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen, weil sie als »jüdisch versippt« gelten. Weitere 16 werden aus politischen Gründen ausgeschlossen. Mit ihrer Vertreibung erlischt das liberal-offene Reformklima an der Universität. Am 5. März wird unter dem nationalsozialistischen Rektor Ernst Kriek die Hakenkreuzfahne auf dem Campus gehisst; fünf Tage später folgt die Frankfurter Bücherverbrennung.

1935

Gründung des Instituts für »Erbbiologie und Rassenhygiene« unter der Leitung Otmar von Verschuers, an dem auch Ernst Mengele arbeitet.

1. September 1939

Schließung aller deutschen Universitäten wegen Kriegsausbruchs. Ab dem 8. Januar 1940 werden in Frankfurt wieder Vorlesungen gehalten, allerdings bleibt die Universität wegen massiver Kohlenknappheit an drei Nachmittagen geschlossen.

18. März 1944

In der Nacht zerstört ein schwerer Bombenangriff zahlreiche Universitätsinstitute teilweise oder völlig. Das Universitätsklinikum wird von über 800 Brandbomben getroffen.

Mai 1944

250 Studenten immatrikulieren sich bei der Wiederöffnung der Universität. 70 Prozent der Gebäude sind zerstört.

25. April 1945

Unter dem neuen Rektor Georg Hohmann beginnt die mehr als ein Jahr währende Entnazifizierung. Viele ehemalige Professoren sind noch im Exil, einige in Gefangenschaft oder verschollen.

Studenten über nichtwissenschaftliche und wissenschaftliche Mitarbeiter bis hin zu Professoren, wählen Vertreter in die neuen Universitätsgremien. Spatenstich für das neue Chemie-Institut auf dem Niederurseler Hang (Umzug 1972).

1990–2012

Spatenstich für das Biozentrum (Einzug 1993). Seinen vorläufigen Abschluss findet der Ausbau des Campus Riedberg 2012 mit dem Umzug der Biologen. Benachbart sind die Max-Planck-Institute für Biophysik und für Hirnforschung, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) sowie das Frankfurter Innovationszentrum FIZ für Existenzgründer.

2001–2013

Das ehemalige IG-Farben-Haus wird neuer Hauptstandort der Universität. Der Ausbau des Campus Westend zum

DATEN UND FAKTEN

1951

Nach der Rückkehr von Horkheimer, Adorno und Pollock wird das Institut für Sozialforschung wiedereröffnet. Auch andere Wissenschaftler kehren aus dem Exil zurück, unter anderem der Nationalökonom Fritz Neumark, der Biophysiker Friedrich Dessauer und der Mediziner Oscar Gans.

schönsten Campus Deutschlands wird 2013 mit dem größten Umzug der Universitätsgeschichte weitgehend abgeschlossen. Neben den Universitätsgebäuden sind auf dem Campus auch das House of Finance und das Max Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte angesiedelt.

1967

Das Land Hessen übernimmt die Universität. Seit 1965 war die Stadt Frankfurt nicht mehr in der Lage, die Hälfte der Kosten zu tragen. 3000 Studierende versammeln sich im Sommer 1967, um ihre Solidarität mit dem in Berlin erschossenen Studenten Benno Ohnesorg zu demonstrieren.

2006

Die Goethe-Universität wirbt drei Exzellenzcluster ein: »Dynamik makromolekularer Komplexe«, »Herausbildung normativer Ordnungen« und »Herz-Lungen-Systeme« (zusammen mit der Universität Gießen). Alle drei Exzellenzcluster werden 2012 um eine weitere Förderperiode verlängert.

1968

Studentenunruhen an der Goethe-Universität nach dem Attentat auf Rudi Dutschke, der auch in Frankfurt dazu aufforderte, »Druck auf die imperialistischen USA« auszuüben. Besetzung der Universität durch den Sozialistischen Deutschen Studentenbund. Die Vertreter der Frankfurter Schule werden, teilweise wider Willen, zu intellektuellen Vorbildern. 1969 lässt Adorno das von Studierenden besetzte Institut für Sozialforschung polizeilich räumen

1. Januar 2008

Rückkehr zur Rechtsform der Stiftungsuniversität öffentlichen Rechts.

1970

Das neue Universitätsgesetz beendet die »Herrschaft der Ordinarien«. Das bedeutet zugleich den Beginn der »Gruppenuniversität«. Alle Mitglieder der Universität, von

Aktuelles

162,5 Millionen Euro beträgt die Einwerbung von Drittmitteln im Jahr 2012. Das ist die bisher höchste Summe. 45 322 Studierende sind im Wintersemester 2013/14 an der Goethe-Universität eingeschrieben – ein historischer Rekord. Sie ist die drittgrößte Hochschule Deutschlands. 7000 Studierende haben eine ausländische Staatsangehörigkeit und stammen aus 134 Ländern. 80 Prozent der Studierenden würden die Goethe-Universität laut Umfrage weiterempfehlen. 647 Professoren, darunter 75 Juniorprofessoren, forschen und lehren an 16 Fachbereichen. 40 Prozent besitzen einen ausländischen Pass.